

Dedenburger Zeitung.

(Formals „Dedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirthschaft, dann für sociale Interessen überhaupt.

Wortto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint jeden Mittwoch, Freitag und Sonntag.
Pränumerations-Preise:
Für Local: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 4 fl. 50 kr., Vierteljährig 2 fl. 25 kr., Monatlich 1 fl.
Für Auswärts: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 6 fl., Vierteljährig 3 fl. Alle für das Blatt bestimmten Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Insertionsgebühren sind an die Redaction portofrei einzusenden.

Administration, Verlag, Expedition: Grabenrunde Nr. 121. Neugasse Nr. 18, im 1. Stock.
Redaktion:
Einzeln Nummern kosten 10 Kreuzer.

Inserate vermitteln: die Herren Hasenhein & Bogler, Wallfischgasse 10, Wien, Rudolph, N. Doppelst. 1, Stubenbastei 2, Wien, Heinrich Schalek, 1. Singelstraße 8, Wien.
Insertions-Gebühr:
5 kr. für die einseitige, 10 kr. für die zweiseitige, 15 kr. für die dreiseitige und 20 kr. für die durchlaufende Zeitspaltel exclusive der Stempelgebühr von 30 kr.
Bei mehrmaliger Einschaltung entsprechender Rabatt.

Mit 1. Juli 1879

begann das 3. Quartal auf die

„Dedenburger Zeitung.“

(Früher „Dedenburger Nachrichten“)

In Local: vierteljährig 2 fl. 25 kr., halbjährig 4 fl. 50 kr., ganzjährig 9 fl.
Auswärts: vierteljährig 3 fl., halbjährig 6 fl., ganzjährig 12 fl.

Die P. T. Abonnenten, deren Pränumerationszeit mit Ende Juni abgelaufen ist, werden um rechtzeitige Erneuerung ihrer Pränumerationszeit ersucht, wie auch in weiteren Kreisen um zahlreichen Abonnementsbeitritt gebeten wird.

E. Romwalter, Verleger.

Ernst Marbach, Redacteur.

Aus Oesterreich.

(Die Reichstagswahlen. — Böhmisches Umtriebe — etwas Sentimentales — Eine Bitte an den Weltvergott)

Wien, am 3. Juli 1879.

Alles Interesse wird jetzt nicht nur in unserer Residenz, sondern in der ganzen Monarchie von den Wahlen absorbiert, welche den Höhepunkt der Agitation nahezu überschritten haben, denn schon wählten die Stadtbezirke von Nieder- und Oberösterreich, von Salzburg und Krain; ferner die ländlichen Bezirke von Galizien mit Krakau und Schlesien. Ueber den Beginn und die Physiognomie der Wahlschlacht in der Reichshaupt- und Residenzstadt berichten wir nur so viel, daß ein überwiegender Theil

der bisherigen Reichsraths-Abgeordneten wieder gewählt worden ist. Es ist also dieses Resultat minder interessant, als daß diesmal auch der böhmische Feudaladel sich bereit zeigt, in den Reichsrath einzutreten; ob aber dieser Eintritt ein ganz bedingungsloser sein wird, oder ob er unter einer Rechtsverwahrung geschehen soll, wissen wir zur Stunde noch nicht; genug! der Eintritt wird stattfinden, um, wie der feudale Wahlaufmarsch ausdrückt, eine Verfassungsrevision nach der Richtung des Oktoberdiploms hin, aber in durchaus rückwärtlicher Richtung, ins Werk zu setzen.

Auch an anderen beredten Zeichen der Zeit mangelt es nicht. Was im böhmischen Großgrundbesitze durchgeführt wurde, wird in anderen Kronländern, speziell in Mähren, angestrebt. In Galizien entfalten die Klerikal-Nationalen einen wahren Terrorismus, in Böhmen aber sind die hochgeborenen Feudal Junker von ihren Schloßern und Edelfreien niedergestiegen, um bei den Wählern der Landgemeinden, ihren einstigen Unterthanen, um Mandate zu werben und dieselben da und dort unter dem Hochdruck der von ihren Wirtschaftsbearbeitern und Pächtern geführten, von den Bezirkshauptleuten unterstützten Wahlagitation zu ergattern. Denn das ist eben das Entscheidende für die Situation, daß die Regierung, oder, richtiger gesagt, Graf Taaffe der intellektuelle Urheber und der Capo der ganzen reaktionären Verschwörung ist, welche sich gegen die Dezemberverfassung richtet. Graf Taaffe hat die Jäden gesponnen, die heute zwischen Wien, Prag, Brünn und Lemberg, ja wir möchten behaupten, sogar zwischen diesen Städten und Agram laufen; Graf Taaffe ist es, der den czechischen Feudaladel mit dem Versprechen der Verfassungsrevision gewann und nach einer Aeußerung des Fürsten Karl Auersperg war es eben dieser Graf

Taaffe und der hinter ihm stehende, „maßgebende Einfluß“, der die verfassungstreuen, böhmischen Großgrundbesitzer zur Flucht und zur Verleugnung ihrer Vergangenheit bestimmte. Und wieder war es Graf Taaffe, auf dessen Wink der czechische, staatsrechtliche Klub alle Verhandlungen mit der verfassungstreuen, deutschen Partei abbrach, um sich auf den Standpunkt des böhmischen Staatsrechtes und der historischen Individualität des Königreiches Böhmen zurückziehen. Graf Taaffe endlich ist es auf dessen Geheiß die Verwaltungsbeamten auf die Wahlen eine hochgradige PreSSION ausübten, selbstverständlich zu Gunsten der Klerikalen, Nationalen und Feudalen, und wenn es nicht anders geht, zum mindesten zu Gunsten der Amerionisten.

Ja es ist eine schöne Perspektive, die uns die jetzige heiße Zeit eröffnet, auch im sozialen Leben wirft sie eigenthümliche Blasen auf. Da lebt hier in Wien eine sehr verführerische Armida, in der Person der Baroness Marietta v. R. Alle Welt bewundert ihre seltene Schönheit, wenn sie des Abends in öffentlichen Gärten, Stadtpark, Volksgarten etc. erscheint. Bislang begnügte sie sich damit, Herzen zu entflammen, aber keine der Gluthen zu erwidern, sie blieb kalt wie die echten französischen Republikaner bei der Todesnachricht des unglücklichen Prinzen Napoleon. Eines Abends jedoch, als sie wieder einmal im Kuralon des Stadtparkes kokettirend saß, wagte es ein sonst ziemlich schüchtern und unbedeutender Jüngling, ein sicherer Ludwig S... sich an demselben Tische niederzulassen. S... trug weder Diamanten am kleinen Finger der linken Hand, noch machte er sonst den Eindruck eines vornehmen Mannes, nur ein schlichter, bescheidener Sommeranzug schmiegte sich an seine, übrigens sehr schöne Gestalt, sie voetheilhaft hervorhebend. Ludwig S... ist ein so-

Seniileton.

Die Leichenrevolution.

(Schluß.)

„Unbedingt ein treffliches Mittel, was nebstbei den Familien zugute käme. Wenn man bedenkt, wieviel an Werth jährlich blos durch Särge vergraben wird. Es ist anzunehmen, daß nach fünfzig Jahren beinahe immer das lebende Geschlecht ausgestorben ist, die alten rechneten darauf gar nur dreißig Jahre. Hat also z. B. ein Staat 6 Millionen Einwohner, so sterben jährlich 120.000 Menschen. Berechnet man nun jeden Sarg im Durchschnitt auf sechs Gulden — viele werden auch mit 50 oder 100 Gulden bezahlt — so macht das allein jährlich eine Summe von über siebenmalhunderttausend Gulden, welche für Särge ausgegeben werden. Diese enorme Summe könnte doch weit zweckmäßiger und nützlicher zum Vortheile der Lebenden angewendet werden. Ich meinstheils gebe dem Verbrennen den unbedingtsten Vorzug.“

„Ja aber das würde allerorts für Entheiligung gelten.“ meinte der Kirchhofbesucher nachdenkend.

„Nur bei Thoren, nicht aber bei Vernünftigen.“ entgegnete der Todtengräbergehilfe. „Sind denn nicht so viele Tausende christlicher Märtyrer verbrannt worden? Zweifelt man deshalb im mindesten an deren einstiger Auferstehung? Uebrigens um auch diesen Einwurf zu entkräften, könnte man ja die Asche des Gestorbenen unantastbar in Urnen, in Grabgewölben aufbewahren. Ich muß sagen, daß ich recht neugierig bin, in welcher Weise der Kaiser die Begräbniß-Reformation durchführen wird.“

„Aufrechtig gestanden, das bin ich selber“, erwiderte lächelnd der Fremde, grüßte den jungen Todtengräber, der sich ehrerbietig verbeugte und ging seines Weges.

„Hm“, murmelte der Todtengräber, „es ist wahrhaftig was Eigenes, an was Alles die Laxenburger denken!“

Am 15. September 1784 erschien eine kaiserliche Verordnung des Inhalts, daß alle Gräfte, Kirchhöfe oder sogenannten Gottesäcker, die sich innerhalb des Umfanges der Ortsschaften befänden, von nun an geschlossen und statt solcher diese außerhalb der Ortsschaften in einer angemessenen Entfernung ausgewählt werden sollten. Es sollten ferner alle Leichen, nach der letztwilligen Anordnung der Verstorbenen oder nach Veranstaltung ihrer Angehörigen nach Vorschrift der Stoll- oder Konduktordnung bei Tag oder Abends in die Kirche getragen, daselbst eingeseget, von da aus aber hernach in die außer den Ortsschaften gewählten Friedhöfe zur Eingrabung ohne Gepränge überbracht werden. Es wurde unter noch mehreren auf schnellere Verwesung bezugnehmenden Maßregeln befohlen, die Leiche in leinene Säcke zu nähen, sie dergestalt ohne Sarg in die Grube zu legen und mit ungelöschtem Kalk zu überwerfen. Schließlich durfte keine Leichenbeisetzung mehr innerhalb einer Kirche stattfinden.

Das Entsetzen, welches dieser Erlaß in der ganzen Landesbevölkerung hervorrief, läßt sich nicht beschreiben. Kardinal-Erzbischof Migazzi fuhr augenblicklich zum Kaiser und machte demselben die eindringlichsten Vorstellungen. Endlich rief er aus: „Aber, Majestät, wenn alle Begräbniße in Kirchen und Städten aufhören, wo soll denn ich mich nach dem Tode gegraben lassen?“ — „Nun der Hirt gehört zu seinen Schafen!“ antwortete trocken der Kaiser.

Die allgemeine Unzufriedenheit war aber so erregt, daß man eine Revolution befürchtete. Die Griechen machten zuerst eine Vorstellung dagegen und zeigten an, daß diese Begräbnißart gegen ihren Aitus sei, in manchen Orten wanderten sogar die Leute aus und Einwanderer bedangen sich wesentlich aus, daß sie sich

in ihren Särgen dürften begraben lassen. Es erfolgte an vielen Orten drohendster Protest gegen eine solche Begräbnißweise.

Und so blieb dem Kaiser nichts anderes übrig, als einige der Punkte, wegen dieses heftigen Widerstandes zurückzunehmen. Er erließ daher unterm 18. Jänner 1785 an den obersten Kanzler der böhmisch-österreichischen Hofstelle, Grafen Kolowrat, ein Dekret, in welchem er zum Schluß bemerkte: „Es kann ein Jeder, was die Truben anbelangt, frei thun, was er für seinen Todten Körper zum Voraus für das Angenehmste hält.“

„So“, sagte er, als er das Handbillet abschickte, „nun mag mag in Gottes Namen ein jeder verfaulen, so lange und auf welche Art er will.“

Nicht lange darauf war es, als der junge Todtengräbergehilfe, Namens Josef Köppler, wohlbestellter Todtengräber auf dem Sankt Marzer Friedhofe bei Wien wurde. Eben war er mit seiner Arbeit beschäftigt, als derselbe Kirchhofbesucher, mit dem er vor einem Jahre das Gespräch über die neue Begräbnißordnung geführt hatte, des Weges daher kam. Diesmal jedoch ging der junge Todtengräber dem Fremden entgegen, begrüßte ihn ehrfurchtsvoll und sagte ihm:

„Gute Nacht, das deutsche Volk ist leider noch keiner altösterreichischen Idee fähig; es verbrennt nur seine Hegen und Regier.“

„Hast Recht, Junge“, sagte Kaiser Josef der II., denn er war der Kirchhofbesucher, ihn auf die Achsel klopfend, „die Mehrzahl der Leute ist noch zu dumm zu etwas Bescheidem.“

—2—n.

*) Eigene Worte des Monarchen, wie überhaupt die Gespräche historisch.

namter „kleiner“ Beamter und nebenbei Mitarbeiter an verschiedenen, geringfügigen Journalen.

Vielleicht gesiel Marietta gerade das Aermliche an der Außenseite Ludwigs, dessen geniale persönliche Erscheinung dadurch eher noch gewann. Jedenfalls weilt ihr prüfendes Auge bald mit lebhafterem Interesse auf dem jungen Manne, während dieser von der blendenden Schönheit Mariettens, wie alle andern Männer, entflammt wurde. Als man aufbrach, folgte der Jüngling der Baronin bis zu deren Hause, bei welchem angelangt, sich die Dame plötzlich nach ihm umwendete und ihm ein Billettschen rasch in die Hand gleiten ließ. Ehe Ludwig sich von seinem Erstaunen erholt hatte, war Marietta verschwunden.

Ich brauche dem scharfsinnigen Leser nicht zu erzählen, was das Billettdouc enthielt, selbstverständlich ein Rendezvous, dem bald mehrere folgten, bis zuletzt die Liaison ganz intim wurde. Baroness Marietta überschüttete den glücklichen Gegenstand ihrer Zärtlichkeit mit Liebe und Geschenken, während er ihr nichts zu bieten vermochte als das, was die Dame am wenigsten wünschte: ein Pfand seiner Liebe, das ganz geeignet war, eine Heirat zwischen den beiden Leuten zu beschleunigen.

Marietta proponierte dem Manne ihrer Wahl dieses Auskunftsmittel, um jede Kompromittirung abzuwenden und sicherte Ludwig mit ihrer Hand zugleich ihr beträchtliches Vermögen. Aber ach, da mußte dieser gestehen, daß er zum ersten Male in seinem Leben schlecht gehandelt habe. Er sei nämlich längst verheiratet, aber seine Liebe zu Marietta wäre so heftig gewesen, daß er dieselbe nicht überwinden habe können.

Marietta zerfloß in Thränen, Ludwig indes tröstete sie und versprach ein Mittel zu finden, Alles gut zu machen. In der That, er wechselte den Glauben, schied sich von seiner Frau und trat in Ungarn mit Marietta an den Traualtar. — —

Und die Frau Ludwigs? Die Tagesblätter berichteten, eine junge Frau wurde gestern aus den Wellen der Donau gezogen. Vielleicht ist sie es? — —

Ich sehe schon, meine lieben Leser rümpfen die Nase. „Er“ — sagen sie — „erst politische Dinge, dann sentimentales Gewäsch.“ Mein Gott, Jeder gibt, was er hat, ich kann wirklich nichts dafür, das macht der schreckliche Wolfenbruch, der eben hereinstürzte, als ich meine Landpartie antreten wollte. Also bitte, erlösen Sie, liebe Abonnenten, den allmächtigen Gott da oben, er möchte ein andermal keinen Wolfenbruch, keinen stürmischen Regen mit Hagel, Blitz und Donner verbünden, herniederfenden, dann bin auch ich lustiger. Abonnenten haben immer mehr Anspruch auf Berücksichtigung, als ein kleiner Zeitungsschreiber wie Ihr M. T.

Die Ausstellung der Hausindustrie-Schule am 22. und 23. Juni 1879.

Die hiesige, vom Herrn Lehrer Michael Schranz ins Leben gerufene und 2 Winter von ihm trefflich geleitete Hausindustrie-Schule veranstaltete, um dem Publikum ihre Aufgabe, ihren Zweck und ihre Leistungsfähigkeit vor Augen zu stellen, im Winter-Speisekale den Kasino-Gebäudes eine Ausstellung, über welche wir hiemit ein kurzes Referat zu liefern uns gedrungen fühlen.

Ueber 300 Gegenstände fanden wir, geschmackvoll gruppiert und so zusammengestellt, daß die Besucher ein klares, umfassendes Bild der Thätigkeit dieser jüngsten Anstalt unserer Stadt erhalten konnten. Und zwar aus folgenden Fächern: Flechten aus Stroh, Schilf und Weidenruthen, Schnitz- und Laubsägearbeiten, welche uns davon überzeugten, daß der Leiter der Schule bemüht war, seinen Schülern nicht nur einen gewissen Grad von Geschicklichkeit in der Verfertigung von, im täglichen Leben notwendigen Gegenständen beizubringen, sondern in ihnen auch den Sinn für das Schöne, für edlere Formen, feinere Arbeiten, die auch das Auge erfreuen, zu erregen bemüht war. Besonders viele und schöne Arbeiten waren von den Seminaristen Laub, Kömeth und Heimer ausgestellt; auch die Wirthschaftsbürgerstöbne Mahder, Lichtl und Steeg leisteten schon sehr Erfreuliches, nicht zu erwähnen der gelungenen Arbeiten einiger hiesiger Damen und des Herrn Professor Melcher vom Institute Esöndes, der als gewiegter Zeichner, prachtvolle Arbeiten lieferte.

Der Besuch der Ausstellung war ein sehr erfreulicher, und zeugte von der regen Theilnahme des Publikums für das Unternehmen. Schon am ersten Tage waren die schöneren Gegenstände, welche veräußlich waren, verwerthet, in Allem wurden 149 Objekte verkauft, und dafür eine Einnahme von 130 fl. 42 kr. erzielt, wozu noch anderweitig eingegangene 14 fl. zu rechnen sind. Von dieser Summe ist der größere Theil zur Anschaffung von Modellen und Lehrmitteln bestimmt während 30 fl. zu fünf Prämien für die fleißigsten Wirthschaftsbürgerstöbne im nächsten Jahre verwendet werden sollen, also daß jeder als Prämie Werkzeug im Werthe von 6 fl. erhalten wird.

Bei der Ausstellung wirkten unter dem Präsidium der Frau v. Bognár, welche wir schon gewöhnt sind, überal da an der Spitze zu sehen, wo es gilt, etwas Gutes, Gemeinnütziges zu fördern, noch folgende Damen mit: Frau v. Melky, Fr. Böcza, Fr. Köny, Fr. Schladerer, Fr. v. Szalay, Fr. Kenezsey Gisella, Fr. Kmetty Frida, Fr. Kisváth, Fr. Krauß Am., Fr.

Seig Wilh., Fr. Schmidt, Fr. Wagner Emma, Fr. Wulff Wilh., welchen hiemit allen der innigste Dank des Publikums sowohl, wie der Anstalt, ausgesprochen wird. Dem im Druck veröffentlichten Bericht der Anstalt entnehmen wir noch, daß die Schule aus drei Kursten bestand, mit zusammen 60 Zöglingen: nämlich aus einem Kurs für Erwachsene (Lehrer und Seminaristen), aus einem Kurs für Knaben der Volksschule, und aus einem Kurs für Damen.

Unter den Schülern finden wir 12 Wirthschaftsbürgerknaben, was wir besonders hervorheben, weil ja die Industrieschule besonders die arbeitende Klasse im Auge hat. Diese erhielten den Unterricht gratis. Bearbeitet wurde mit jedem Kurse je zweimal wöchentlich in den Abendstunden. Die Schule pflegte ferner am Warißh circa 4000 Weidensteclinge, um einerseits damit ihren Bedarf zu decken, andererseits aber um edlere Weidenarten hier einzubürgern.

Die h. Regierung unterstützte die Anstalt mit 500 fl. Als Gründer haben bisher Beiträge von je 50 fl. geliefert: Die hiesige Sparkassa, Frau v. Solomossy, Sr. Hochwürden Herr Simon Vincze, Probst von Gorna, Herr Daniel Ritter v. Mottermann.

Gut Heil allen Edlen, die sich einer so wichtigen Sache hülfreich annehmen! Gut Heil dem tüchtigen Leiter der Anstalt! Nur rüftig vorwärts auf der betretenen Bahn! Der Sieg wird nicht ausbleiben.

lokales.

* Allerhöchste Spenden. Sr. Majestät der Kaiser hat dem „Franzisco-Josephinum“ und „Elisabethinum“ in Wödling für die Jahre 1879 bis 1883 den Betrag von jährlich 300 fl. bewilligt. Ferner spendete Seine Majestät der Frau Oronwiger Waisenanstalt für arme verwahrloste Mädchen 300 fl., der Gemeinde Gödnitz zum Schulhausbaue ebenfalls 300 fl., und dem Ortsschulrath Mottenstein zu gleichen Zwecken 250 fl.

* Allerhöchste Ernennung. Seine Majestät der König hat mit a. b. Entschliezung dem Hrn. Privatdozenten für Haut und Geschlechtskrankheiten an der Budapester Universität, Dr. Ernst Schwimmer, den Titel und Charakter eines außerordentlichen öffentlichen Professors verliehen.

* Militärisches. An die Stelle unseres bisherigen Herrn Kavallerie-Brigadiers, Seiner Durchlaucht des Fürsten Windischgrätz, der bekanntlich in gleicher Eigenschaft nach Kaschau kommt, wird der Herr Kommandant des 6. Dragoner-Regimentes Oberst Georg Fricke als Chef der 16. Kavallerie-Brigade angestellt. Gleichzeitig mit dem Kommandanten der 16. Kavallerie-Brigade, wird Herr Oberst Leddich zum Kommandanten des 6. Dragoner-Regimentes „Hessen“ ernannt. Seine Majestät der Kaiser und König hat ferner geruht, den langjährigen Oberstleutnant Seiner k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Karl Ludwig, Herrn H.Mt. Baron Horowitz, über dessen Ansuchen und unter gleichzeitiger Verleihung des Großkreuzes vom eisernen Kronenorden, in den bleibenden Ruhestand zu versetzen.

* Ein neues Militär-Bequartirungs-Gesetz ist mit 1. Juli in Ungarn ins Leben getreten. Seine Excellenz der Herr k. u. Landesverwaltungsminister wird von den näheren Bestimmungen desselben, schon dieser Tage sämmtliche Jurisdiktionen des Landes in Kenntniß setzen.

* Das königl. ung. Handelsministerium strebt die Entschliezung von Keller-Verzeinen in verschiedenen Theilen des Landes an und in der That sind auch in den letzten Jahren zahlreiche, derartige Verzeine zu Stande gekommen. Um die Schwierigkeiten einer systematischen Organisation dieser Verzeine zu beseitigen, hat der Herr Handelsminister einen Statutenentwurf ausarbeiten lassen, der 32 Paragraphen umfaßt.

* Die Realschulfrage von der Tagesordnung abgesetzt. Der k. ung. Kultus- und Unterrichtsminister hat sub. Nr. 16337/1879 an die Oberstudienrichtungen nachstehende Verordnung ergehen lassen: Nachdem mir von mehreren Seiten bekannt gegeben wurde, daß betreffs der Griftung der Realschulen — vielleicht in Folge der jüngst abgehaltenen Enquäte-Verhandlungen — Besorgnisse entstanden und genähert werden, fordere ich die Oberstudienrichtungen auf, ohne Verzug bekannt zu geben, daß das Auslassen der Realschulen, ja einstweilen auch nur die Veränderung ihrer jetzigen Organisation nicht geplant wird; — daß also die jetzigen Schüler der Realschule ihre Studien auch nächsten im Jahre fortsetzen, und in der begonnenen Richtung auf jeden Fall auch beenden werden können.

* Als Nachtrag zu den prämiirten Oedenburgern an der Landesindustrie-Ausstellung in Stuhlweissenburg haben wir anzuführen, daß die Bronze-Medaille erhielten die Herren Ignaz Kaszner, die hiesige katholische Lehrerveranstaltung, unferner höhere städtische Mädchenschule und die Lehranstalt der p. p. ehew. Ursulinerinnen hier.

* Der hierstädt. Magistrat bringt nachstehende Kundmachung. Laut Zuschrift des Bürgermeisters-Amtes in Hódmező-vásárhely unter Zahl 318. wird hiemit veröffentlicht, daß mit Genehmigung des hohen k. u. Finanz-Ministeriums die Ziehung der zur Unterstützung der Familienmitglieder der Mobilisirten

dienenden Potterie, behufs leichteren Veräußerung der Potterieloose auf den 24. August l. J. festgesetzt worden sei.

* Journalistisches. Dieser Tage hat „Nemzeti Hirlap“ zu erscheinen aufgehört. Der Redakteur dieses Blattes Herr Stefan Markus, ist in die Reihe der Mitarbeiter des „Pester Lloyd“ eingetreten.

* Todes-Nachricht. Herr Daniel Keckert, Apotheker, auf hiesiger Spitalbrücke ist nach kurzer Krankheit Mittwoch Abends gestorben. Die Beerdigung findet heute Nachmittag auf dem evang. Friedhofe statt. Der Verbliebene hat ein Alter von 52 Jahren erreicht.

* Zur Ueberführung der Kranken von der Bahn in die Stadt. Vor einigen Tagen wurde ein Schwerkranker, der mittelst Eisenbahn hier angekommen war, vom Babuhoje in die Stadt auf einem Handwägelchen (Karren) überführt. Diese Art von Transportirung hat das zufällig anwesende Publikum sehr peinlich berührt, allgemein wurde die Frage laut: ob denn der Stadt keine Tragbahnen für solche Kranke zur Verfügung stehen. Wir können nur erwidern, daß allerdings drei Tragbahnen für schwer Erkrankte sowohl am Rathhause, wie im städt. Spital jederzeit für das Publikum nach Bedarf und auf Verlangen bereit stehen. Ferner besitzt das städt. Versorgungshaus sogar einen eigenen Wagen, welcher eigens für den Transport von Kranken eingerichtet ist. Würde man daher an einem oder dem anderen der bezeichneten Orte darum angeht, so wäre das gewünschte Transportmittel gewiß sogleich bereitwillig anzufertigen. Im Allgemeinen glauben wir, aus vorliegendem Anlasse noch bemerken zu sollen, daß Ueberführungen von Schwerkranken auf größere Strecken, stets nur im Beisein eines Arztes in Angriff genommen werden sollten. Dieser allein ist in der Lage zu bestimmen, welche Art von Transport dem Leidenden am wenigsten Beschwerlichkeit und Nachtheil zuzügt. Nachtraglich erfahren wir, daß sogar am hiesigen Südbabuhoje selbst — wo der erwähnte Vorfall sich zutrug — eine zweckmäßig konstruirte Krankeutragbare vorhanden ist und es hätte genügt den Herrn Stationschef um Ueberlassung derselben zu bitten, so hätte er sie bereitwillig zur Verfügung gestellt.

* Herr Starkmann, Gasthausgartenbesitzer nächst der Pfarrwiese, verwarft sich dagegen, daß ein öffentliches Gerächt sein Lokale als dasjenige bezeichnet, alwo der in unserer vorigen Nummer beschriebene, blutige Mordthat, verübt durch Kaszner und die berüchtigte Käufer-Firma Knabl & Komp., wobei auch zwei Stadtpolizisten durch Messerstücke verletzt worden sind, stattgefunden hätte. Die Erzzedenten befanden sich zwar allerdings vor seinem Wirthschaftslokale, jedoch außerhalb desselben, waren bereits von wo anders angetrunken dahingekommen und machten den bezeichneten Skandal auf der Straße. Herr Starkmann, gestattet im Gegentheil, während seiner Tanzunterhaltungen des Sonntags, den bereits als Kaufboldden hier bekannten Individuen, nicht einmal den Zutritt in sein Lokale, eben um Exzesse zu vermeiden; und im gegebenen Falle war er selbst sogar Derjenige, durch dessen Hilfe die Arretirung des Haupttrübschöpfers endlich bewirkt werden konnte.

* Der übliche Vereinsabend des Turn-Feuerwehvereines findet Samstag den 5. Juli 1879 im neuen Vereinstokale, W. Jov's Restauration, statt; die p. t. Mitglieder werden zu zahlreicher Theilnahme freundlichst eingeladen.

Das wegen schlechter Witterung gelegentlich des diesjährigen Gründungsfestes geplante Schautreiben und Tanzvergnügen im Freien wurde, beständigere Witterung hoffend, auf den Monat August verschoben.

* Die Fahne des hiesigen Militär-Veteranenvereines wird, um einem allgemeinen Wunische nachzukommen, wie bereits gemeldet, nächsten Samstag den 5. Juli und Sonntag den 6. Juli jedesmal von 8 bis 12 Uhr Vormittag und von 2 bis 7 Uhr Nachmittag, im kath. Vereinslokal (Kugasse 28), gegen 10kr. Entrée pr. Person, zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt. Bei dieser Gelegenheit erhält jeder Besucher seine Fahnenweihe-Denkünze gratis.

* Der Ausflug nach Esterházy, den — laut hier bereits erstatteter Meldung — der hiesige Verein für „ungarische Literatur und Kunst“, am nächsten Sonntage, den 6. Juli Früh 7 Uhr, mittelst Separatzuges der Raab-Oedenburger Eisenbahn, in corpore unternimmt, verpricht ein formlich sensationelles Ereigniß in heutiger Sommerpause zu werden. Nicht allein die bereits geschilderte, außerordentlich große Theilnahme von Damen und Herren an der Exkursion und die in Esterházy in Aussicht gestellten, geistregenden Produktionen des Vereines, sondern noch vielmehr die seltene Lebenswürdigkeit des Schloßes, welches in nicht genug zu rühmender Courtoisie des fürstlichen Herrn Besitzers, zum Empfange der p. t. Vergnügungszüger in Bereitschaft gesetzt wird, verschaffen dem Ausfluge ungewöhnlichen Reiz. Ja es ist sogar dem Ausschusse des Vereines für „ungarische Literatur und Kunst“ gelungen, die Mitwirkung des Fräuleins Glözer, die von Wien in unserer Mitte am 1. d. M. angelangt ist, bei der öffentlichen Vorstellung in Esterházy zu gewinnen. Dieser Ausflug nach Esterházy gestaltet sich nunmehr zu einem höchst bedeutenden Feste. Das ganze fürstliche Schloß ist auf das Glanzvollste zum Empfange der Gäste hergerichtet. Der herrliche Prunksaal, so auch daneben der Speisesaal und

die rechts und links offenstehende Reihe schöner Zimmer macht einen überwältigend schönen Eindruck, die Säle werden beleuchtet, und das ursprüngliche Programm erleidet hiedurch eine für das Publikum vortheilhafte Veränderung, nachdem der Schluss des Festes, die Tanzunterhaltung bei beleuchteten Sälen fortgesetzt wird. Es ist auch unter einem für vorzügliche Speisen und Getränke Sorge getragen worden. Durch die Herrschaften der Umgebung beige stellte Equipagen werden die Gäste vom Bahnhofs nach Eßterhaz befördert.

Möge wohl Niemand, der dazu berechtigt ist, veräumen, an diesem Ausfluge theilzunehmen; denn die beregte Manufaktur Sr. Durchlaucht ist für den Verein umso auszeichnender, als bisher der fürstliche Herr Schloßgärtner nicht gerne in die Oeffnung seines Besitzthums für das Publikum, einzuwilligen pflegte und man also wohl nur jetzt die Gelegenheit haben wird, das superbe Schloß-Innere in allen Details zu besichtigen. Wir wiederholen, daß es jedem Vereinsmitgliede freisteht, Gäste zum Ausfluge mitzubringen, und daß die Karten zum Separatzuge hin und zurück, für die Person, zusammen à 2 fl., sowie für das Banquet (Couvert ebenfalls à 2 fl.) bei Herrn Vize-Präsidenten Bartholomäus v. Tomisch (hintere Thor Nr. 8) gelöst werden können.

* Eine Schlägerei in Baumgarten. Es wird uns von dort geschrieben: Am 30. Juni hatten die Burtschen v. S., J. U., und J. T. in Baumgartner Wirthshaus mit einem älteren Burtschen Namens Johann Pich-tenberger, der ein Erbschaftsbesitzer ist, einen nicht-sagenden Wortwechsel. Der letztgenannte ging nachher nach Hause und schickte sich eben an auf die Wiese mähen zu gehen, während die 3 Ersteren nach ihm in's Haus kamen, um ihn zu schlagen. Als sie ihn niederwarfen, sprang ihm mit beispielloser Kohheit v. S. auf den linken Fuß und zerbrach denselben an zwei Stellen; dabei schlugen sie in corpore den bedauerenswerthen Burtschen erbarmungslos auf tödliche Weise; sie stampften mit den Füßen auf seinen Körper und schlugen ihn derart, daß sie selbst mit Blut bespritzt wurden. Mit dem nicht genug, schleppten sie ihr Opfer über die Gasse in den Bach, wobei sie zuletzt ohne jeden menschlichen Gefühl thierisch ihre saubere Arbeit an den besagten Burtschen wiederholten und ihn dann halbtodt liegen ließen. — Eine hoffnungsvolle Jugend, die ihre Kraft auf eine solche Art probirt!

* Elementar-Schäden. Am 30. Juni wurden nachstehenden Gemeinden ihre Feldfrüchte und Weingebirge vom Hagel arg beschädigt: Gungl, Th. Bereny, Ms. Vid, Porrog, T. Szt. Kiraly, N. Atad, Szob, Bracsik, Marczaly, Vámos, Kádár, Ut und Pa Kovácsi im Somogyer Komitat, Steinberg im Dedenburger Komitat. Am 1. Juli in Jüniskirchen und Magdos im Baranyaer Komitate.

* Nachholungs-Markt. Die Gemeinde Adánd im Somogyer Komitat wird statt ihres am 12. Mai ausgefallenen Jahrmarktes am 15. Juli l. J. einen Nachholungs-Markt abhalten.

Tagesneuigkeiten.

Die Kaschauer Handels- und Gewerbetammer hat in ihrer jüngsten Sitzung, die Angelegenheit der Umgestaltung der dortigen Oberrealschule in eine Handels- und Gewerbe-Mittelschule in Berathung gezogen.

Das Wegwerfen von brennenden Zündhölzchen ist ein Unflug, der schon schon so manchen Unheil angerichtet hat. Verloffenen Sonntag geschah es in einer Bahnrestauration, daß ein Raucher nach angebrannter Zigarre das noch glimmende Zündholz unbeachtet fortwarf. Dasselbe fiel auf das Gewand eines dortliegenden Kindes und ehe man sich versah, hatten die Kleidungsstücke desselben Feuer gefangen und brannten lichterloh. Zum Glück war ausgiebige Hilfe bei der Hand, wodurch das Unsielgreifen der Flammen und ein weiteres Unglück verhütet wurde.

Die amerikanischen Schinken. Dem k. k. österr. Ministerium des Innern wurde die Anzeige erstattet, daß in Triest zu wiederholten Malen bei Untersuchung von Schinken (eigentlich Schülterstücken) amerikanischen Ursprungs Trichinen vorgefunden wurden. Da der Import ein bedeutender ist und große Sendungen dieses Fleisches in's Inland gelangen, so wurden die Behörden zur strengsten Überwachung und zur Veranlassung wiederholter Untersuchungen angewiesen.

Der Verein der Desterreich-Schlesier in Wien hat in der Plenar-Sitzung am 5. Juni den Beschluß gefaßt, seinem verstorbenen Mitbegründer und ordentlichen Mitgliede Dr. Eduard Schön (E. S. Engelsberg) durch Errichtung einer Gedenktafel auf seinem Geburtshause zu Engelsberg in österr. Schlesien und durch Gründung von „Engelsberg Stipendien am Wiener Konservatorium“ ein bleibendes ehrendes Denkmal zu setzen und die erforderlichen Geldmittel sowohl durch freiwillige Beiträge seiner Mitglieder, als auch unter Mitwirkung sowohl der Wiener, als auch der andern deutsch-österreichischen Gesangsvereine aufzubringen.

Der Plattensee ist, wie „Somogy“, bedichtet, im steten Steigen begriffen und werden in Folge des hohen Wasserstandes auch die Nebenflüsse in ihren Betten zurückgestaut. Die angrenzenden Wiesen und Weiden sind alle überschwemmt und werden nicht nur in diesem, sondern auch höchst wahrscheinlich im nächsten Jahre gar keinen Nutzen bringen. Interessant ist der

Ansicht der zahlreichen Wasservögel, welche truppenweise die Ufer des Sees bevölkern und in den Abendstunden in dichten Schaaeren landeinwärts ziehen. In Füre d ist das Wasser bereits bis in den sogenannten Rosenhain gestiegen und stehen die schönen Rosenbäume sämmtlich unter Wasser. In Siófoi endlich mußte in Folge des hohen Wasserstandes der Bau des neuen Badehauses eingestellt werden und werden jetzt provisorische Baracken gebaut.

Correspondenz.

Tapolca, 30. Juni 1879.

Seit meinem letzten Berichte hat sich womöglich sowohl auf dem Felde als auch in den Weingärten alles verbessert, der Saatenstand ist den Umständen angemessen ein vorzüglicher zu nennen und die Weingärten stehen auf's prächtigste, so daß unter einigen Tagen der Weinstock verblüht haben dürfte.

Wir haben seit nahezu einer Woche fortwährend sehr große Hitze, so daß etwas Feuchtigkeit höchst erwünscht wäre, im Geschäft hat die Saison-morte ihren Anfang genommen, speziell zum Weingeschäfte, so daß Weinkäufer zu den Markitäten gehören.

Die Badesaison in den nahen Badacsony hat bereits seit zwei Wochen begonnen. Das Gebirge Badacsony gewinnt nicht nur durch dessen vorzügliche — ja sogar berühmte — Production, sondern durch dessen wahrhaft romantische Lage immer mehr und mehr an Bedeutung, so daß jährlich prächtige Villen aufgeführt werden, dort, wo früher die Besitzer — größtentheils Herrschaften — nur ganz einfache Kellereien hatten, es ist daher kein Wunder, daß während dem Weingärten anderer Gebirge um Spottpreise feilgeboten werden, in Badacsony das doppelte gegen früher werth sind. S.

Nachruf.

Dem Manen des hochwürdigen Herrn Propstes Michael Pichler, gestorben zu Eisenstadt.

Der 30. Juni war ein Trauertag für Eisenstadt und Umgebung, denn es wurde an diesem Tage ein Mann, in der edelsten Bedeutung des Wortes, in die Gruft gesenkt, und Hunderte von nah und fern standen ergriffen vom Gefühle des tiefsten Schmerzes am Sarge des theuren Dahingeshiedenen!

Dieser edle unvergessliche Mann ist Michael Pichler, Propst von Eisenstadt und Ráthóth. Obwohl ihn nunmehr der Grabeshügel deckt, wird er doch fortleben in den Herzen Aller, die ihn kannten, denn er hat sich darin ein Monument errichtet dauernder, als Erz und Marmor, ein Monument ungeheurer Liebe, und der aufrichtigsten Verehrung.

Möge es mir gestattet sein, dem Verewigten, den ich genau kennen zu lernen Gelegenheit hatte, in diesem geschätzten Blatte einige Worte, als Nachruf zu widmen, er verdient es, daß sein Andenken noch lange gesegnet bleibe.

Michael Pichler war am 16. September 1795 geboren, nach Abschluß des philosophischen Kurjes widmete er sich der Theologie. Am 19. Oktober 1819 zum Priester geweiht, kam er an mehreren Seelsorgestationen als Hilfspriester in Verwendung, erhielt im Jahre 1831 die Pfarre Zillingsthal, und 1845 die Pfarre Hornstein, wo er bis 1849 segensreich wirkte. In diesem Jahre wurde er von seinem hohen Patron, dem Fürsten Paul Esterházy seligen Andenkens, zum Propsten von Eisenstadt und Ráthóth erwählt, und von seiner kirchlichen Behörde als solcher bestätigt.

Man kann behaupten, daß dieses Amt nicht er, sondern das Amt ihn gesucht habe. Als nämlich eines Tages Fürst Paul Esterházy von seinem Schloße Pottendorf nach Eisenstadt ritt, traf er in der Gemartung Hornsteins unseren Pichler, der auf dem Felde seinen gewöhnlichen Spaziergang machte. Der Fürst, dessen leutseliges und herablassendes Wesen allgemein bekannt war, hielt sogleich an und ließ sich mit Pichler in ein Gespräch ein.

Unter Anderem kam die Sprache auch auf die dazumal erledigte Propstei. Der Fürst fragte Pichler, ob er nicht auch unter den Kompetenten erschiene, da meinte Pichler in seiner Bescheidenheit, er wäre viel zu gering, um mit den verdienstvollen Männern, welche sich um die Propstei bewerben, in Schranken treten zu können; überdies wäre es auch zu spät, da man ja stündlich die Ernennung des Propstes erwarte. Der Fürst schied aber von ihm mit der Bemerkung, daß er ihn jedenfalls unter den Kompetenten zu sehen wünsche. — Um also dem Wunsche seines hohen Gönners nachzukommen, reichte Pichler sein Gesuch ein, und nach Verlauf einiger Tage ward er zum Propsten ernannt.

Werfen wir einen städtigen Rückblick auf das Leben des nunmehr Verewigten, und wir werden finden, daß Pichler die Erwartung seines hohen Gönners in jeder Beziehung rechtfertigte, und daß dieser keine Ursache hatte, seine getroffene Wahl zu bereuen.

Pichler war der treueste Anhänger des fürstlichen Hauses und der aufrichtigste Mitbruder seiner Amtsgenossen. Sein Grundfah war, Niemandem zu schaden. Sein Urtheil gegen den Fehlenden war nicht hart Er pflegte mit dem Klaffler zu sagen: „Mängel und Fehler haben wir Alle gemein, die Tugenden gehören Jedem besonders; an den Fehlern erkennt man den Menschen, an den Vorzügen den Einzelnen.“

Pichler war ein Lehrer, der durch seine Thaten die erhabene Lehre bestätigte, die er vorirug. Er war ein wahrer Hirt und kein Miethling seiner Gemeinde; ein Menschenfreund der jeden seiner Schritte mit Wohlthaten bezeichnete; täglich war sein Haus von Armen belagert, die sich nicht fürchtend, sondern freudigen Herzens ihm naheten, wohlwissend, daß noch nie ein wahrhaft Bedürftiger ohne Hilfe die Schwelle seines Hauses verließ. — Er speiste die Hungerigen, tränkte die Durstigen und trocknete unzählige im Verborgenen geweinte Thränen.

Wer könnte alle Wohlthaten aufzählen, von denen die Welt, weil im Verborgenen geübt, nichts erfuhr, die aber aufgezeichnet sind im Buche des Lebens.

Auf seinen Heimgang finden die Worte Klopstock's Anwendung:

„Heil ihm! denn er hört, — ruft die Stunde ihn ein, die auch Kronen vom Haupte, wenn sie ertönen, wirft, — unerschrocken ihr Kufen. Um ihn stehen seine Thaten versammelt, jede mit Licht gekrönt, jede zum ewigen Richter seine stille Begleiterin.“

Möge die Erde ihm leicht sein! Das Andenken des nunmehr Verklärten aber wird gesegnet sein und fortleben von Geschlecht zu Geschlecht.

Franz Maráz.

Literatur.

Neu eingetroffen ist soeben das 22. Heft der „Illustrirten Welt“ (Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart) mit nachstehendem interessanten Inhalt Text: Eine rumänische Dorfgeschichte. Von Joan Slavici. — Die Gemse und ihre Jagd. Skizze von D. P. — Wenn Frauen hassen Roman von Fr. Gentel. — Die Nelke. — Sonnenstrahl. Erzählung von Daniel Meisen. — Aus Natur und Leben. — Humoristische Blätter. — Aus allen Gebieten: Hauswirtschaft; Gewerbliches. — Charade — Bilderräthsel. — Schach. — Kleine Correspondenz. — Ankündigungen. — Tageschronik auf dem Umschlag. Illustrationen: Die verhängnißvolle Brücke zu: „Eine rumänische Dorfgeschichte“. Von B. Kugler. — Die Wildarten der Erde — Die verrätherische Studie Von Ferdinand Brütt. — Ave Maria — Auf dem Kennplatz: Vor dem Kennen. Von H. Rang; Das Aufstellen. Von D. Fikentscher. — Haremleben. Morgenwäsche; Die Mode früher und jetzt. — Aus dem russischen Pestiistrikt. Kampf gegen die Pest im Dorfe Wolkianka. — Das Innere der Altkneusynagoge in Prag. Von M. Wehli. — Der kleine Pip oder Aus dem häuslichen Leben eines Däumlings. Von G. Lucke. Preis pro Heft nur 30 Pfennige Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Verstorbene zu Dedenburg

im Monate Mai 1879.

Karl Steiner, Privat., 85 J., ev., Altersschwäche. — Benedikt Alaber, Handelsm., 21 J., mos., Lungenlähmung. — Kath. Magel, Tischlermeister, 66 J., ev., Tuberkulosis. — Georg Limberger, Magd., 3 W., ev., Schwäche. — Math. Graf, Kutsher, 42 J., ev., Typhus. — Marie Enghardt, Schuhm., 3 W., l., Abzehrung. — Emrich Klimek, Beamte., 4 W., l., Fraufen. — Josef Fleck, Weing., 72 J., l., Altersschwäche. — Barbara Piller, Wirthschögw., 65 J., l., Herzfehler. — Karoline Cseresnyés, Musik., 8 W., l., Luftröhrenentzündung. — Anna Gaál, Oekonomsw., 90 J., l., Beinbruch. — Regina Spitzer, Handelsm., 34 J., mos., Lungen- schwind. — Georg Schmidt, Tagl., 4 J., l., Gehirn- ödem. — Elisabeth Sieger, Tagl., 3 J., ev., Lungen- schwind. — Helene Wallisch, Schuhm., 30 J., l., Lungentuberkulose. — Anna Friedl, Weing., 19 W., l., Lungentzündung. — Katharina Koch, Fräulein, 56 J., l., Gehirnverwundung. — Regina Grünwald, Kaufm., 61 J., mos., Lungenlähmung. — Karl Sommer, Fleischh., 33 J., ev., Lungenwindfucht. — Josef Schuster, Nachwächter, 49 J., l., Herz- erweiterung. — Blasius Vinte, Magd., 3 W., l., Durchfall. — Franz Söllösy, Aufreiders., 6 W., ev., Hirnhautentzündung. — Anna Meditsch, Weing., 2 1/2 J., l., Keuchhusten. — Kath. Zebwiz, Schwein- händlerw., 90 J., ev., Altersschwäche. — Josef Kummer, Steinmetz, 61 J., l., Gehirnschlag. — Georg Rasper, Ziegelm., 35 J., ev., Gehirnödem. — Jeno Horváth, Advok., 14 J., l., Bräune. — Michael Nikitsch, Weing., 70 J., ev., Tuberkulosis. — Franz Kis, Waise, 11 J., l., Bräune. — Math. Buczalits, Kutsher., 3 1/2 J., l., Bräune. — Amalie v. Horváth, Gutsbesitz., 67 J., l., Lungentzündung. — Sofie Krobitsch, Weing., 69 J., ev., Herzfehler. — Rosina Tremml, Weing., 18 W., ev., Magen Darmkatarrh. — Michael Fleischh., 2 1/2 J., ev., Tuberkulosis. — Franz Neumann, Beamte., 14 J., l., Lebensschwäche. — Sofie Bredl, Wirthsw., 79 J., ev., Altersschwäche. — Math. Heidy, Fräulein, 79 J., ev., Altersschwäche. — Theresia Herz, Fräulein, 80 J., ev., Altersschwäche. — Theresia Kaiser, Feldwebelst., 5 J., l., Tuberkulosis. — Wenzl Zukovits, Fräulein, 59 J., l., Gehirn- schlag. — Antonia Stegl, Holzhändlerst., 10 J., l., Hirnhautentzündung. — Karl Bedi, Schuhm., 2 1/2 J., l., Bräune. — Vinzenz Mészáros, Bahnwächst., 4 W., l., Abzehrung. — Bernhard Reisinger, Wirthschögw., 98 J., l., Lungentzündung. — Eugen Kundt, Lehrers., 2 J., ev., Bräune. — Friederike Ludwig, Tagl., 3 W., ev., Durchfall. — Josef Krizmanits, Wirth., 3 J.,

f., Hirnhautentzündung. — Kath. Semler, Prind., 75 J., l., Tuberkulose. — Sofie Pollak, Trodlerst., 15 W., ev., Hirnhautentzündung. — Jda Frühwirth, Lehrerst., 4 W., ev., Hirnhautentzündung. — Friedrich Horn, Maschinist., 6 J., l., Bräune. — Alexander Nagy, Eisenm., 6 J., ev., Bräune. — Johann Démy, Privat., 79 J., ev., Alterschwäche. — Zusammen 53.

Ausweis.

Von der Dedenburger Bau- und Boden-Creditbank waren mit Ende Juni 1879, 103.400 fl. Cassa-Eheine im Umlauf.

Marktbericht. Dedenburg, am 30. Juni 1879.

Per 100 Kilo.	
1. Qual.	2. Qual.
Weizen 1500 à 9.90 4500 à 9.30 800 à 8.70 5000 à 8.10	
Rohn 500 „ 7.10 3000 „ 6.80 3500 „ 6.50 2000 „ 6.0	
Gerste — — — 1500 „ 6.20 1200 „ 5.90 800 „ 5.60	
Hafers 600 „ 6.70 2010 „ 6.50 1400 „ 6.30	
Kukuruz 1000 „ 6.20 1500 „ 5.70	
Per 100 Kilo. Heu — — — 2.50 — — — 1.70 2500 „ 1.20	
„ „ Stroh 2000 „ 1.40 1000 „ 1.—	

Verleger und Herausgeber: **C. Romwalter.**
Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Marbach.**

Südbahn.

Zahrordnung vom 16. Juni 1877 an.

Nr.	Benennung	Tageszeit	Dedenb.			Verkehrs-Strecke
			Ant.	Abf.	Min.	
301	Personenzug	Früh	5 6	5 22	ab Kaniza nach Wien	
311	Gemisch. Zug	Nachmittag	5 25	5 33	„ Steinamanger bis Wien	
313	Personenzug	Vormittag	11 4	11 22	„ Kaniza bis Wien	
315	„	Nacht	10 12	—	bleibt in Dedenburg.	
302	Personenzug	Nacht	10 20	10 30	v. Wien nach Kaniza	
312	Gemisch. Zug	Vormittag	9 50	10 10	„ „ Steinam	
314	Personenzug	Nachmittag	2 58	3 16	„ „ Kaniza	
173	Gemischter Zug	Abfahrt von Dedenburg	1 Uhr 7 Minuten		nach Neufahrt.	
316	Personenzug	Abfahrt von Dedenburg	5 Uhr 7 Min.		Früh nach Kaniza	

Die Züge verkehren nach Prager Zeit. Die Prager Zeit ist gegen die Budapester Zeit um 18 Minuten und gegen die Wiener Zeit um 8 Minuten zurück.

Maab-Dedenburg-Ebenfurther Bahn.

Zahr-Ordnung vom 15. Mai 1878 an.

Abfahrt v. Dedenburg n. Maab um 5 Uhr 16 Min. Früh.	
„ „ „ „ „ 5 „ 9 „ „ „ „	
Ankunft v. „ Maab in Dedenburg um 9 „ 41 „ „ „ „	
„ „ „ „ „ 8 „ 56 „ „ „ „	

Sämmtliche nach Maab verkehrende Züge haben über Neu-Sydv-Stuhlweissenburg nach Wien Anschluss.

Wagen- und Darmkatarrh,

aus Versteimung der Verdauungsorgane und die so zahlreichen Neben- und Folgeleiden heilt **J. J. F. Pody**, Hölde in Pöhlitz.

Die Prochure Wagen- und Darmkatarrh, 120 Seiten stark, und alles Nähere erfolgt auf Wunsch der Patienten franko und gratis.

(Briefl. Ausg.) Meinem besten Dank für Ihre ausgezeichnete Hilfe, ich fühle mich viel besser, erlaube jedoch noch um weiteren Bescheid.

Indem ich noch vielmals dankbar gelbe mit größter Hochachtung

Wiedl,
Kammerdiener bei Graf Stadion.
Wien, Raupgasse 1, 1. Stock, 13. 12. 1878.

Exitation.

Das zum Karl Viktorovitschen Nachlasse gehörige, in Dedenburg Gebd. Prot. 699 eingetragene, in der Feldgasse Nr. 7 gelegene Haus sammt dem Garten mit 784 □ Klafter Flächenraum, wird bei einer einmaligen, öffentlichen, freiwilligen Versteigerung

Donnerstag, den 24. Juli 1879, Vormittags 9 Uhr

in der k. Notariatskanzlei des Gefertigten an den Meistbietenden verkauft werden. Der Ausrufspreis ist 3000 fl. — wovon 10 „ „ alsadium in Baaren oder fautionsfähigen Papieren, bei der Exitation — der Meistbot aber in 3 Malen nach drei — sechs — und neun Monaten bei dem Gefertigten zu erlegen sein wird. Nähere Auskünfte werden ebenfalls in dieser Notariatskanzlei ertheilt Dedenburg, den 28. Juni 1879.

Josef Geißler, m. p.
k. k. öffentl. Notar.

Haus- & Garten- Verkauf.

Das in der Reuhofgasse unter Nr. 4, respektive Bahnhofstraße Nr. 3 gelegene **Haus sammt Garten**

ist wegen Ueberfiedlung zu äußerst günstigen Bedingungen sofort aus freier Hand zu verkaufen. Im Garten befinden sich unter andern 2 große Glashäuser und 80 Stück Treibbeefenster. Das Objekt ist entweder im Ganzen oder in 2 Parzellen getheilt zu haben und wollen sich Kauflustige an den Eigenthümer daselbst wenden.

Advokatur-Kanzlei-Eröffnung.

Gefertigter beehrt sich dem v. t. Publikum zur gefälligen Kenntniz zu bringen, daß er seine

Advokatur-Kanzlei

in Eisenstadt, Hauptgasse Nr. 11

am 1. Juli 1879 eröffnet hat

Achtungsvoll

Ludwig Wiener,
Landes- u. Wechselgerichts-Advokat.

Freiwillige Versteigerung.

Das den Erben nach der Frau Witwe Anna Dandl gehörige, in Dedenburg, Langgasse Nr. 4 gelegene, im städtischen Grundbuche 180 eingetragene Haus sammt Zugehör wird

Samstag, den 12. Juli 1879 Vormittags 9 Uhr

in der Kanzlei des gefertigten königl. Notars unter den daselbst täglich einzusehenden Bedingungen mittels freiwilliger öffentlicher Versteigerung an den Meistbietenden verkauft werden Dedenburg, den 24. Juni 1879.

Josef Geißler, m. p.
k. k. öffentl. Notar.

Henri Nestlé's Kindernährmehl.
Großes Ehren-Diplom.

Goldene Medaillen bei verschiedenen Ausstellungen.

Bahreiche Atteste erster med. Autoritäten.

Fabrikmarke.

Vollständigste Nahrung für Säuglinge und schwächliche Kinder
Central-Depot für Oesterreich-Ungarn Wien, 1, Naglergasse 1
Depots in Dedenburg bei A. Mezey, Apotheker; Alex. Schügerl, Kaufmann.

Eine Dose 90 kr.
Zu haben in allen Apotheken Wiens und der Provinz.

Warnung.

Anlässlich eines in jüngster Zeit vorgekommenen Falles, in welchem unter Verletzung der Schutzmarke des Herrn F. Vevey angeblich aus meiner Fabrik bezogenes Kindernährmehl bei Dr. Sedgitz, Hospitalober in Salzburg, zu verkaufen verucht wurde, in welchem Falle auch sofortige behördliche Beschlagnahme der Dosen des mit einer unerlaubten Marke versehenen Fabrikates nebst 300 Circularen verfügt wurde, bringe ich neuerdings zur Kenntniz des v. t. Publikums, daß Herr F. Vevey in Wien das alleinige und ausschließliche Bezugs- und Verkaufsrecht meines Kindernährmehls für Oesterreich-Ungarn hat, und daß ich daher nur für jenes Fabrikat die Verantwortlichkeit übernehme welches mit dieser

registrierten Schutzmarke allein aus meiner Fabrik in Vevey mein Kindernährmehl bezieht.

Henri Nestlé.

Central-Depot
Condensirter Schweizer-Milch
aus der Fabrik von
Henri Nestlé in Vevey.
En gros et en détail.

Das echte k. k. privil.

von der medizinischen Facultät geprüfte und bewährt befundene taufendfach erprobte **Arkanum** zur gänzlichen Ausrottung der Motten, Hausmäuse, Feldmäuse, Maulwürfe, Schwaben und Stusen, welches vielfach nachgeprüft, verkauft wird,

unverfälscht, einzig und allein zu haben in Dedenburg bei Hrn. P. Müller, Spezerei-Handlung „zum Geranten“ am Platz, in Br. Neuhadt in der Handlung des Hrn. Franz Salmhofer. Preis sammt Gebrauchsanweisung per große Dose **Arkanum 1 fl., kleine 80 kr.**

Herzoglich Braunschweigische Landes-Lotterie,
vom Staate genehmigt und garantiert.

Dieselbe besteht aus 90,000 Original-Loschen und 46,000 Gewinnen:

1 Haupttreffer eventuell 450,000,	1 Haupttreffer à 12,000,
1 „ „ 300,000,	22 „ „ 10,000,
1 „ „ 150,000,	2 „ „ 8,000,
1 „ „ 100,000,	4 „ „ 6,000,
1 „ „ 75,000,	61 „ „ 5,000,
1 „ „ 50,000,	6 „ „ 4,000,
1 „ „ 40,000,	107 „ „ 3,000,
6 „ „ 30,000,	263 „ „ 2,000,
1 „ „ 25,000,	6 „ „ 1,200,
2 „ „ 20,000,	517 „ „ 1,000,
12 „ „ 15,000	848 „ „ 500,

Reichs-Mark u. s. w.

Die erste Ziehung findet statt
am 17. und 18. Juli 1879.

zu welcher ich Originallosche:

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
9 fl. 40 kr.	4 fl. 70 kr.	2 fl. 35	1 fl. 18 kr.

gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß versende.
Jeder Spieler erhält die Gewinnlisten gratis.

Wilhelm Dapilius,
Obernehmer der Braunschweig. Landes-Lotterie
in Braunschweig. 6-2